

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

107 (9.5.1914) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postkassaltr. 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 17 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 5spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalinsertate billiger. Schluss d. Inseratenannahme 12 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die gestohlene Kultur.

Als der Kriegsminister, dem die ganze Kultur gestohlen werden kann, wird Herr v. Falkenhayn in der Geschichte fortleben. Es hat sicher seine bedenkliche Seite, ein minder glückliches Wort, das einem Redner in der Hitze des Gefechts entfährt, zum Schlagwort zu machen und es seinem Urheber für alle Zeit als Persönlichkeitsstempel aufzuprägen. Aber dieses Verfahren hat seine Berechtigung, wenn das scheinbare Zufallswort so ganz dem Wesen und Charakter seines unbedachten Schöpfers entspricht, wie es hier der Fall ist.

Herr v. Falkenhayn handelte, wie er glaubte, als vornehmer Mann, indem er seinen frommen Wunsch gegen die Kultur mit einem Bündel von Bedingungen umwickelte, die er nachher als nicht existierend erklärte. Ja, wenn es wahr wäre, daß unsere Kulturfortschritte es dazu gebracht hätten, daß wir nicht mehr mit demselben Vertrauen auf unser Meer in den Krieg ziehen könnten, mit dem unsere Väter auf das Meer im Jahre 1870/71 sahen, dann kann dem Herrn Kriegsminister „die ganze Kultur gestohlen werden“. Aber da glücklicherweise die Voraussetzung nicht zutrifft, trifft auch die Schlussfolgerung nicht zu, und das deutsche Volk darf mit höchster militärischer Genehmigung seine Kultur behalten. Immerhin bleibt es dabei, daß der Kultur als Selbstzweck die Berechtigung abgesprochen und ihr nur ein interimistischer Erlaubnischein ausgestellt wird, solange und insofern die Kultur die höheren Zwecke des Militarismus nicht gefährdet.

Ganz so einfach, wie der Kriegsminister meinet, liegt indes das Problem nicht. Eine eindringlichere Untersuchung würde zu dem Ergebnis führen, daß die Kultur zwar die wirkliche Verteidigungsfähigkeit des Volkes in höchstem Maße steigert, daß sie aber dem Militarismus, der mit jener Fähigkeit keineswegs gleichbedeutend ist, erheblichen Abbruch zu tun wohl geeignet ist. Die Kultur steigert die Verteidigungsfähigkeit des Volkes nach der technischen wie nach der psychologischen Seite hin: sie macht die Verteidiger geistig leistungsfähiger und verstärkt ihren Antrieb, sich gegen jeden Angriff zur Wehr zu setzen. Auf der andern Seite aber ist die Kultur der Todfeind aller Kriegslust, aller militaristischen Renommance und jedes Kadabergehorfams, und je weiter sie fortstreitet, desto unmöglicher wird es den Machthabern, das Volk in Waffen als ein bloßes Werkzeug zu behandeln, das in jedem Augenblick für ihre Zwecke zum Gebrauch steht.

Die Besorgnis des Herrn Kriegsministers vor den Fortschritten der Kultur ist danach durchaus gerechtfertigt, und die großen Bedenken, mit denen er sie versehen will, vermögen den Laifachen nicht standzuhalten. Sein Wunsch aber, daß ihm die ganze Kultur gestohlen werden möge, ist echt, er kommt aus dem Herzen, und er entspricht ganz der Gesinnung, deren Bekämpfung sich die Sozialdemokratie zu einer ihrer wichtigsten Aufgaben gemacht hat.

Auf Schritt und Tritt begegnen wir jener Gesinnung, die die Erhaltung der sogenannten Kriegstüchtigkeit als höchsten Zweck des gesamten Volkslebens preist. Leute, die ihrer Stellung nach nicht die geringste Aussicht haben, jemals selber in die Schützenglinie zu kommen, schwärmen von dem glücklichsten Tag im Leben des Soldaten, an dem das Signal „March! March!“ geblasen wird. Dieser glücklichste Tag im Leben des Soldaten ist aber der unglücklichste Tag im Leben der Völker, er ist ein Tag, der über Millionen körperliche Qual, Not und Verzweiflung bringt, er ist ein Tag, der in der Kriegsgeschichte glänzt, aber in der Kulturgeschichte ein dunkles Blatt bildet. Der furchtbarste Feind, der unerbittliche Zerstörer der Kultur ist der Krieg.

Eine Rasse, die an nichts denkt als an den Krieg und die letzten Endes den Krieg wollen muß, weil auf ihm allein ihre Daseinsberechtigung und ihr gesellschaftliches Ansehen beruht, kann also keine Freundin der Kultur sein. Das Berufssoldatentum ist, solange die Völker rüsten müssen, unentbehrlich, auch ein Milizsystem, wie es die Sozialdemokratie will, würde darauf nicht völlig verzichten können. Aber dieses Berufssoldatentum, oder, was noch schlimmer ist, der Geist dieses Berufssoldatentums darf im Staate nicht vorherrschend sein, wenn nicht aller Kulturfortschritt den schwersten Schaden erleiden soll.

Der Fortschritt der Kultur, der sich am stärksten in dem Wachstum der internationalen Arbeiterbewegung ausdrückt, hat jetzt schon die Kriegsgefahr stark vermindert und damit die Machtstellung der Offizierskaste erschüttert. Noch fünfzig Friedensjahre, und die Welt wird fragen, woher die Herren in der Uniform den Ueberdramen ihres Ständebewußtseins hernehmen und woraus sie ihr Recht herleiten, das Volk zu regieren. Darum das Freuden- geschrei in der gesamten militärischen Presse, wenn irgendwo in einem Winkel des Erdballs — am Balkan oder in Mexiko — scharfe Schiffe fallen, daher das ewige Ande- wandern aller möglichen und unmöglichen Kriegsges- chichten, die künstliche Vorbereitung aller internationalen

Streitungsflächen, die Neigung zur Verschärfung aller inter- nationalen Konflikte.

Der Militarismus ist kein Diener der Kultur, der in bescheidenem Gehorjam wartet, bis die Herrin ihn ruft, sie zu beschützen, sondern er fühlt sich selber als Herr der Welt, zum mindesten der schwarz-weißen, und er will seine Herrenstellung behaupten, möchte auch die Kultur darüber zum Teufel gehen.

Wir Gegner des Militarismus, wir Sozialdemokraten lassen es anders auf. Uns dünkt, daß nur das Volk ein Recht hat, sich in der Welt zu behaupten, das in raslosem Eifer seinem eigenen Fortschritt und dem Fortschritt der ganzen Menschheit dient. Ein Volk, das keine Kultur zu verteidigen hat, hat nichts zu verteidigen. Dem letzten Ideal des Militarismus, der plumpen physischen Kraft, die gedankenlos über Leiden und Trümmer schreitet, setzen wir das Ideal einer zum Höchsten gesteigerten sittlichen Volks- kraft entgegen, die sich ihrer Bedränger von außen und innen zu erwehren weiß. Zwischen dieser Auffassung und jener eines Kriegsministers, dem unter Umständen die ganze Kultur gestohlen werden mag, kann es schlechthin keine Verständigung geben.

„Es ist die Stunde gekommen, daß wir zum Angriff übergehen“

Der Herr Generalsekretär Adam Stegerwald ist es, der diese Parole gegen die Sozialdemokratie und gegen die freien Gewerkschaften auf einem am 3. Mai statt- gefundenen christlich-nationalen Arbeiter- und Jugendtag in Wschaffenburg in der Saal hineinbrachte. Und eine weitere Anzahl Redner, darunter Geistliche, beteten ihm, wie der Zeitbericht des „Beobachters am Main“ mit- teilt, diese Parole kräftig nach. Solche Rundgebungen sind nichts neues mehr, aber daß Herr Stegerwald gerade jetzt nichts Erhabeneres und Wichtigeres kennt, als die christlich-nationalen Arbeitervereine und Gewerkschaften zum Sturm gegen die sozialdemokratischen Klassenge- nossen aufzurufen, ist sehr bemerkenswert, muß aber seine Gründe haben. Er und die ihm zur Seite stehende geist- liche Mithras haben nach den vielfachen Vorwissenheiten im katholischen Lager, vor allen Dingen nach der in be- wollenden Stellungnahme katholischer Kirchen- haupten den christlichen Gewerkschaften gegenüber wohl ganz besondere Ursache, zu zeigen, daß ihnen jede Klassen- solidarität zwischen christlich-nationalen und sozialdemo- kratischen Arbeitern ein Greuel ist. Ist doch Herr Stegerwald und seinen engeren Freunden in der christlichen Gewerkschaftsführung noch vor wenigen Wochen das Un- glück passiert, daß ihnen der Schweizer Bischof Schmidt von Grinied nachwies, daß sie den kirchlich-forefekten Boden unter ihren Füßen verloren hätten, eine Meinung, die mit dem Bischof die meisten seiner Amtsbrüder teilen. Und der Papst auch. Die moralischen Nieder- lagen, die besonders in den letzten Monaten die christ- liche Führerschaft im Reich der katholischen Glaubensge- meinschaft erlitten hat, sind der erste Grund, daß Herr Adam Stegerwald den Kreuzzug gegen die sozialdemo- kratische Arbeiterbewegung als die wichtigste Aufgabe der christlich-nationalen Arbeiter ansieht. Ein weiterer Grund, daß er so heftig in die Kriegstrompete bläst, ist, daß ihm in der Gegenwart viele Helfer erstanden sind.

Nicht nur die christlichen Gewerkschaftsführer, sondern auch die schärfsten Scharfmacher sehen die Zeit für gekommen, um mit besonderer Gewalt über die Sozialdemo- kratie und die freien Gewerkschaften herzugreifen. Die kapitalistischen Arbeiterverächter wittern Morgenluft; sie haben eine feine Nase für das, was in der jüngsten Ver- gangenheit in der christlichen Arbeiterführung vor sich ge- gangen ist. Die Gesinnungsgemeinschaft der Scharfmacher und der christlichen Arbeiterführer kommt also nicht von ungefähr. Jetzt oder nie, heißt es bei ihnen! Und auch die Regierungen und Behörden teilen diesen Standpunkt. Daher die Politischerklärung der freien Gewerkschaften, der rigoros gesteigerte Kampf gegen die freie Jugendbe- wegung, die Setze gegen die Arbeiter-Sportvereine usw. Wo alles mit Verserferwut auf die sozialdemokratische Ar- beiterbewegung einschlägt, wird doch die christliche Gewerkschaftsführung nicht hinteran marschieren.

Auf sich selbst heraus kann die christliche Gewerkschafts- bewegung nichts werden, das beweist ihre jämmerliche Entwicklung in den zwanzig Jahren ihres Bestehens. Sie bedarf der Protektion, woher sie auch kommen mag. Mit Surrah und Beifallsstürmen heißt man die kapitalistische Arbeiterfeinde und die Vertreter der Reaktion auf den christlich-nationalen Arbeiterkongressen willkommen, pro- stituierend wirft man sich allen bürgerlichen Parteien, von denen die Arbeiterchaft nicht das geringste zu erwarten hat, an den Hals, jubelnd registrieren die Arbeiterfeinde einen Streikbruch der christlichen Gewerkschaften nach dem anderen. Ein christlicher Berrat löst den anderen ab, und alles das das finsternen Gewalten in der katholischen Kirche immer noch nicht genügt, als diese sich jede, bis- her hier und dort noch auftretende selbständige und für die Arbeiterchaft nützliche Regierung verboten, da beugte

sich die christliche Gewerkschaftsführung auch diesem Wil- len. Auf den Kirchenapparat kann die christliche Gewerkschaftsbewegung nicht verzichten, denn was wäre sie ohne die kaplanofratistische Mitarbeit. So eifern denn die Stegerwald und Genossen drauf los, damit die katholischen Kirchenoberen ihnen die bisher vielfach vorenthalte- nen Gunst zuwenden. Am besten und ehesten hofft man sie zu erhalten, wenn man auf die vorwärtstrebende sozial- demokratische Arbeiterchaft losgeht.

Der Herr Generalsekretär vergißt nur, daß, wer die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften bekämpft, gleichzeitig der gesamten Arbeiterchaft schadet. Er jagt es an anderer Stelle seiner Rede selbst, daß „ohne die Gewerkschaftsbewegung ein Messer ohne Klinge“ wäre. Er kann bei dieser Wertschätzung unmöglich die christliche Gewerkschaftsbewegung allein im Auge gehabt haben. Für die deutsche Arbeiterchaft hat diese christliche Bewe- gung doch nur da einen Nutzen gehabt, wo sie im Schatten der großen freien Gewerkschaftsverbände ihre Erfolg mir erzwingen konnte. Was dann noch die christlichen Ver- bände für die Arbeiterchaft leisteten, ist wieder zu nichte gemacht worden durch die fortgesetzten Tarif- und Streik- brechereien. Ja wir stehen vor der Tatsache, daß durch die nun schon seit Jahren geübte christliche Gewerkschafts- taktik viele gewerkschaftliche und politische Erfolgsmög- licheiten in Frage gestellt sind, sodaß sich die christlich- nationale Arbeiterbewegung als ein starkes Gemmis für den kulturellen und wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter erweist. Das haben die alten natürlichen Feinde des Emanzipationskampfes der Arbeiterklasse bald entdeckt. Und daher stammt das Wohlwollen, das Regierungen und Behörden, sowie alle reaktionären und arbeiterfeindlichen Parteien und Gesellschaftsrichtungen bis heran zu den wüsten Scharfmachern den christlichen Gewerkschaften entgegenbringen. Auch der Kerns sieht schließlich ein, daß diese Organisationen trotz der ihnen nach kirchlicher Auffassung noch anhaftenden Mängel doch gut genug sind, um als Sturmbock gegen das ernstlich kämpfende Pro- letariat zu dienen.

„Es ist die Stunde gekommen, daß wir zum Angriff übergehen“. Jetzt, wo im arbeiterfeindlichen Lager alles zusammensteht, um weitere sozialpolitische Maßnahmen zu verhindern, wo das Koalitionsrecht und Vereinsrecht der Arbeiter geschmälert wird, wo die heutigetierigen Junker und Großindustriellen nach erhöhten Zöllen schreien und die Arbeiterchaft unter drückender Teuerung leidet, wo die Unfallstatistik immer höhere Zahlen aufweist, wo hungernde arbeitslose Proletarier dem Spott und Hohn preisgegeben sind: in dieser Zeit ist nach Stegerwald die Stunde gekommen, die Freunde und Schützer der Armen, Bedrückten und Rechtlosen, die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften nieder zu reiten! Kein christlicher Kongressbeschluss, der Arbeiterforderungen enthält, kann ohne die Mitwirkung der Sozialdemokratie durchgeführt werden, und die Rechte auch der christlichen Arbeiter kö- nen nur durch die vereinigte Kraft der Mehrheit der Ar- beiterchaft verteidigt werden. Diese Mehrheit steht aber nicht hinter den christlichen Gewerkschaften. Alles das weiß Herr Stegerwald und dennoch bläst er zum Angriff gegen die sozialdemokratischen Arbeiter. Er rät in seiner Rede den christlich-nationalen Arbeitern, mit den bürger- lichen Parteien Hand in Hand zu arbeiten, das werde sicher zur politischen Gleichberechtigung der Arbeiter mit den anderen Gesellschaftsrichtungen führen! Politische Gleichberechtigung bei ökonomischer Ungleichheit! Was soll man dazu sagen?

Im Uebrigen mag Herr Stegerwald seinen Born mägen. Das Stärkeverhältnis der christlichen und so- zialdemokratischen Arbeiterbewegung zeigt zu deutlich, welchen Wert seine Tiraden haben.

Deutsche Politik.

Wie der fromme Adel katholische Arbeiter behandelt.

Das Baderborner „Wesfälische Volksblatt“ vom 3. Mai enthält folgende Zuschrift:

„Die in der- christlichen Gewerkschaft organisierten Ar- beiter der Papier-, Holzstoff- und Cellulosefabriken des Herrn Reichsgrafen von Spee-Geltorf zu Alme traten mit dem heutigen Tage in den Ausstand.“

Schon seit Jahren hatten sich die Arbeiter bemüht, einen den heutigen Verhältnissen entsprechenden Lohn für alle zu erlangen. Aber ihre Bemühungen hatten bei der Verwaltung nicht den erwarteten Erfolg. Der Lohn für erwachsene Ar- beiter steht zum Teil (mit 2,60 M.) noch unter dem von der Behörde festgesetzten ortsüblichen Tagelohn von 3,20 M. Nur diese Gruppe der Arbeiter fordert eine Lohnerhöhung, und um der Forderung mehr Nachdruck zu verleihen, haben sich auch die übrigen Arbeiter solidarisch erklärt und sind in den Streik eingetreten. Von den etwa 90 Arbeitern sind nur etwa 10 nicht organisiert, welche denn auch zum Teil weiter arbeiten. Die Papierfortierinnen haben schon vor 14 Tagen die Arbeit niedergelegt, weil sie zum Teil nur 1,10 M. Tagelohn erhielten.“

Die Reichsgrafen von Spee sind ein altes katholisches Adelsgeschlecht, aus ihren Reihen ist mancher bekannte Priester hervorgegangen. Dennoch sind sie unverändert

Seite 4.

Verkehr.

Gewinn.

Gaben.

er

Mark).

Verhältnisse

und ge-

machung.

infortigen

Wärter.

Lebenslaufes

er die bisherige

erlich.

am 7. Mai 1914.

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

Wasser- und

genug, erwachsene Arbeiter mit 2,60 Mk. Lohn abzufinden.

„Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes...“

Der in den nächsten Tagen zusammentretenden Landesynode des Fürstentums Lippe wird eine Vorlage über die Erhöhung der Pfarregehälter unterbreitet werden.

Nachklänge zur Weisheit.

Die Grubenverwaltungen im Ruhrrevier, — namentlich im Dortmund-Bezirk — haben durchweg erhebliche Geldstrafen verhängt über die Bergleute, die am 1. Mai gefeiert haben.

Pharisäer.

Je eifriger man die Duala-Denkschrift der Kolonialverwaltung studiert, umso schönere Funde kann man machen.

Mpundu Uwa hatte als sogenannter Dualapring sein Geld in Europa verlan, kam ohne einen roten Heller nach Kamerun zurück und seine Landsleute muhten sogar noch seine Schiffsschulden in Höhe von 700 Mk. bezahlen.

Wenn das Vorgehen der Kolonialverwaltung sonst nicht zu verteidigen wäre, so würde allein dieses Wort des schwarzen Prinzen eine glänzende Rechtfertigung bilden.

Zum Konflikt an der Berliner Handelshochschule.

Das Kellereien-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft hat abermals beschlossen, nur nach Wiederbeginn der Vorlesungen an der Schule in Unterhandlungen mit dem Lehrkörper einzutreten.

Dem gemäßigten Professor Kastrow ist eine Sympathie-Rundgebung von seinen jetzigen Gören an der Berliner Universität zugegangen.

Die Götter dürsten.

Roman aus der französischen Revolution. Von Anatole France.

Und in seiner Ungeduld, dieses Projekt zu verwirklichen, strebte er mit großen Schritten nach dem Quai de la Ferraille, wo Demahis über dem Glaser wohnte.

Man mußte durch den Laden. Die Glaserfrau sagte, daß der Herr Demahis ausgegangen sei, und dies nahm den Maler nicht wunder.

Als die Nacht anbrach, gab es Gamelin auf, seinen Freund zu erwarten, und verabschiedete sich. Beim Passieren des Pont-Neuf sah er berittene Nationalgardien vom Quai des Morfondus her antücken und die Menge beiseite drängen.

der Handelshochschule in Leipzig drückten den Gören an der Berliner Handelshochschule ihre lebhafteste Sympathie aus.

Noch einmal das Erfurter Kriegsgerichtsurteil.

Der Redakteur des demokratischen Wochenblattes „Das freie Volk“, Dr. Heinrich Glaser und der Schriftsteller Karl v. Dörfly aus Hamburg wurden am Donnerstag von der 3. Strafkammer des Landgerichts II Berlin wegen Verleumdung der Mitglieder des Erfurter Kriegsgerichts zu je 200 Mk. Geldstrafe eventuell 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Das saarabische Wahlsystem.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beendete am Donnerstag die Prüfung der Wahl Wassermanns. Dabei kamen unglaubliche Wahlbeeinflussungen zur Sprache, die nach den Behauptungen des Zentrumsprotestes von den Beamten der staatlichen Gruben im Wahlkreis Saarbrücken zugunsten Wassermanns betrieben wurden.

Badischer Landtag.

Die gestrige Landtagssitzung nahm einen ruhigen Verlauf. Nach einigen kurzen Ausführungen wurde der Antrag Massa betr. den Gymnasiumsneubau in Lahr angenommen.

der Akademie hieß es, daß er den Kopf des Bacchus auf den Schultern des Herkules trüge. Seine Freunde nannten in Barbaroux, wegen seiner Ähnlichkeit mit diesem Volksherrn.

„Komme“, sagte Gamelin zu ihm, „ich habe dir was Wichtiges mitzuteilen.“ „Lass mich“, wies ihn Demahis barsch ab.

Viertes Kapitel.

Es war zehn Uhr morgens. Die Aprilsonne tauchte das junge Blattgrün in Licht. Die Luft war durch das nächtliche Unwetter gereinigt und wundervoll mild.

fortwirtschaftlichen Untersuchungs-Institute beibehalten werden, weshalb seine Fraktion den Antrag beibehält. Gegen den Antrag Kopf sprach sich dann Genosse K o l b aus, indem er diesem entgegenhielt, daß das Zentrum statt bei den Schulen, bei den Gefandtschaften und Notationen sparen sollte.

70. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Nobbe eröffnet die Sitzung um 9.30 Uhr. Amt Regierungschef: Minister Dr. Böhm und Kommissäre.

Zur Tagesordnung steht der Antrag Massa (F. B.) den Gymnasiumsneubau in Lahr betreffend.

Abg. Dr. Blum (F. Bp.) erstattet den Bericht der Budgetkommission. Infolge des Anwachsenden der Schülerzahl ist eine Erweiterung notwendig.

Abg. Massa (F. Bp.) begründet folgenden Antrag, den sämtliche Parteien unterzeichneten: Die Zweite Kammer wolle beschließen, die Groß-Regierung zu erlauben: 1. weitere 100 000 Mk. als Nachtragssumme für den Gymnasiumsneubau in Lahr in den Voranschlag pro 1914/15 einzustellen;

Abg. Massa (F. Bp.): Die Stadt Lahr hat nur, was andere Städte auch haben. Die Regierung hätte früher schon ihre Ansicht äußern sollen.

Der Antrag Massa wird mit großer Mehrheit angenommen. Es folgt die Beratung über den Antrag Kopf (Zentr.) der Aufhebung der Fortstabelle der Lehr-, Hoch- und Schulstellen.

Abg. Dr. Blum (Natl.) erstattet den Bericht der Budgetkommission. Die Verreibungen auf Verlegung der Fortstabelle sind schon alt. Jetzt wird die Aufhebung verlangt.

Flodie war von entgegengesetzter Gemütsart und stets bereit, das, was ihr gehörte, zu verteidigen. Sie nahm sich sorgfältig vor, sich ihren Freund wiederzuholen.

Kluge Baumeister hatten damals in allen englischen Gärten und Modebrosamen Strohhütten erbaut, die der ländlichen Sehnsucht der Städter schmeicheln. Die Hütte der „Schönen aus Ville“, in der Rimonde verkauft wurde, stand in ihrer fahigen Armlosigkeit auf den künstlich nachgeahmten Trümmern eines alten Turmes.

—Fortsetzung folgt

Derlet (Konf.) die Wiederherstellung des von der Kommission bestrittenen Pressevertrats. Nach kurzer Erörterung, in der Kriegsminister v. Falkenhayn erklärt, er werde die Auskunftsstelle nicht zu parteipolitischen Zwecken benutzen, wird der Antrag gegen die Stimmen der Rechten, der Nationalliberalen, eines Teils der Fortschrittler und des Zentrums abgelehnt.

Beim Titel Pensionierte Offiziere wird die Vermittlungsstelle zur Unterbringung pensionierter Offiziere in Privatbetriebe entsprechend den Kommissionsbeschlüssen gemäß erledigt. — Beim Titel Militärrentenantrag bemerkt auf verschiedene Anträge bezüglich einer Reorganisation der Intendanturen Kriegsminister v. Falkenhayn: Daß sich die Intendanturen Beamten eine höhere Bildung aneignen sollen, sei nur erwünscht. Die Ausbildung wird noch intensiver werden, wenn hier die Mittel, die in den Etat eingestellt sind, bewilligt werden. Daß der Kommandierende General Vorgesetzter des bestimmten Wirkungskreis, trifft nicht zu. Der Intendant hat seinen bestimmten Wirkungskreis. Einer hat natürlich die oberste Entscheidung zu treffen und das ist am besten der Kommandierende General, der über die Bedürfnisse der ihm unterstellten Truppenteile das letzte Urteil fällen wird. Daß wir reformieren können, wird nicht bestritten. Das beweist auch die Denkschrift, die in Vorbereitung ist. Die Verpflegung wird auch in der Zukunft eine ernste Aufgabe sein. Aber ebenso wenig ist daran zu zweifeln, daß wir nach Menschenkräften dafür gesorgt haben, daß unsere Truppen in dieser Beziehung keinen Schaden leiden.

Abg. Günsler (Zentr.): Der Kriegsminister hat es für gut befunden, mit Vorhaltungen zu machen über die Länge meiner Ausführungen. Ich hätte gewünscht, daß auch er ausführlicher gewesen wäre. (Sehr gut!) Zu bemängeln ist die Vorgelegene Eigenschaft des kommandierenden Generals gegenüber den Korpsintendanten. In seine Tätigkeit sollte er nicht hineinreden können. Die Beamten haben vielfach kein Verständnis für die Massenverpflegung. In China erhielten die Soldaten lange Zeit nur Schweinefleisch (Ab. Debebour ruft: Nach Konfessionen! Schallende Heiterkeit), während es 1870/71 meist nur Speck und Hammelfleisch gab. Die Intendanturoffiziere sind viel zu wenig als Dolmetscher ausgebildet. Gewiß haben wir in Deutschland genügend tüchtige Männer, die die Intendantur gut besorgen würden. Nur die Seeresverwaltung kennt sie nicht.

Der Titel wird bewilligt. Es folgt das Kapitel Militärseelsorge.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.): Auch auf Dissidenten und Athesisten muß Rücksicht genommen werden. Anstelle der Verdrängung sollte die Verpflichtung treten.

Generalmajor Frhr. Langemann v. Erlencamp: Die Geistlichen treten dem Soldaten auch äußerlich nahe. Sie sind ihm in Freud und Leid gute Freunde und Kameraden. Ein Zwang darf nicht stattfinden.

Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel Militärjustizverwaltung führt

Abg. Hofrichter (Soz.) aus: Die Bestrafungen wegen Fahnenflucht nehmen zu. Bestere dürfte meist auf Mißhandlung zurückzuführen sein, wieder ein Beweis, daß dem Soldaten das Recht der Fahnenflucht nicht so erheblich, wie es der Vorredner angab. Nicht nur aktive Soldaten, sondern auch Mannschaften des Beurkundensandes sind bestraft worden. Daß die Mehrheit der Fahnenflucht auf Mißhandlung zurückzuführen sei, dafür ist der Vorredner den Beweis schuldig geblieben. Die Zahl der Mißhandlungen ist tatsächlich zurückgegangen.

Weiterberatung Samstag 12 Uhr. — Schluß 1/8 Uhr.

Badische Politik.

Noch eine Rundgebung des Zentrumsklerus.

Der „Bad. Beobachter“ berichtet gestern über eine weitere „freie Konferenz“ des Klerus zu Tauberbischofsheim, an welcher 32 Geistliche durch Unterschrift zur Zustimmung für folgendes Vertrauensvotum an den Parteichef des Zentrums, Herrn Wader verpflichtet wurden:

„Wir verurteilen aufs schärfste die in den Petrusblättern erfolgte anonyme Verächtlichmachung der lauterer und kirchentreuen Gesinnung des Herrn Geisil. Rates Wader und geben unserem festen Vertrauen auf den hochverdienten Zentrumsführer einmütigen Ausdruck mit der Versicherung unentwegt an den bewährten Grundstücken des Zentrums festzuhalten und dem Banner treu zu folgen, welches Ew. Hochwürden in den Wahlkämpfen und Versammlungen, im Parlament und in der Presse unter vielen Mühen und Opfern zum größten Segen für Volk und Kirche unverdrossen und erfolgreich vorangetragen haben.“

Die sog. „freien Konferenzen“ sind demnach weiter nichts, wie Frühjahrskontrollversammlungen der Geistlichen, in welchen dieselben den Fahnenweid für das Zentrum ablegen bzw. erneuern müssen, wenn sie nicht als „Quertreiber“ in Verdacht kommen wollen. Die „Berlinerisch-Katholischen“ sind übrigens nicht müßig. Die Oppersdorfsche Zeitschrift wird den bad. Geistlichen geschickt, ohne daß diese sie bestelln haben. Der Beob. macht nun den Vorschlag, alle Geistlichen, die „von diesen Quertreibern nichts wissen wollen“, sollten durch Postkarte oder Brief um Verdonnung mit der Zusendung dieser „haherfüllten Blätter“ bitten.

Es ist gut, daß wir nicht mehr im Mittelalter leben, sonst würden die Kölnisch-Katholischen und die Berlinerisch-Katholischen bald einander bierteilen, pfählen und rädern, oder wie die „Christlichen“ Heilmittel der Inquisition alle lauteten.

Ein Nachspiel zum Landtagswahlkampf.

Am nächsten Montag vormittag wird vor dem Karlsruher Schöffengericht die Verleumdungsklage des bekannten Zentrumsführers Stadtrat Trunf gegen die Chefredakteure Güntner („Bad. Landeszeitung“) und Dees („Bad. Landesbote“) zur Verhandlung kommen. Es handelt sich um die bekannte Behauptung des Stadtrats Trunf über ein angebliches Geheimabkommen zwischen den Großblutparteien betr. den Wahlkreis Karlsruhe-Süd, die von beiden Blättern wie auch von den Parteiführern seinerzeit scharf zurückgewiesen worden war. Zu der Verhandlung ist eine Reihe namhafter badischer Politiker als Zeugen geladen.

In Sachen „Badische Landtagswahlreform“

beröffentlicht der „Bad. Landesbote“ folgende Zuschrift: „Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß die Kommission der zweiten Kammer für Justiz und Verwaltung die Anträge der Linken auf Einführung der Proportionalwahl angenommen habe.

Gleichzeitig wurde auch die Wahlkreiseinteilung veröffentlicht, der die Kommission zugestimmt hat. Danach sollen 3 Wahlkreise gebildet werden; der erste bestehend aus den Städten, die bisher selbständige Abgeordnete gewählt haben, mit 24 Abgeordneten, die beiden andern, das übrige Land umfassend, mit zusammen 49 Abgeordneten und zwar getrennt durch die Murg.

Eine derartige Einteilung muß die größten Bedenken erwecken. Abgelesen davon, daß die Städte für die in Aussicht stehende Vermehrung ihrer Bevölkerung völlig unberücksichtigt bleiben — Mannheim sollte statt 5 bereits 7 Abgeordnete und Karlsruhe statt 4 deren 5 haben —, wird ein künstlicher Gegensatz zwischen Stadt und Land hierdurch aufgetan. Die Städte werden trotz ihrer überwiegenden Leistungen für die Bedürfnisse des Staates in eine völlige Minderheit herabgedrückt. Dazu kommt, daß sie trotz vieler gegenseitlicher und überdies vorhandener Interessen in einem Wahlkreis wählen sollen, also Mannheim mit Konstanz und Karlsruhe mit Lörrach, obwohl die Verhältnisse ja gänzlich verschieden sind. Nach unserem Dafürhalten muß das ganze Land in vier Wahlkreise eingeteilt und darf kein Gegensatz zwischen Stadt und Land geschaffen werden. Die alten, vor dem Jahre 1864 bestehenden Mittelrheinkreis, Oberrheinkreis, Oberrheinkreis, Mittelrheinkreis und Unterelbkreis bieten für eine Wahlkreiseinteilung eine durchaus natürliche Grundlage. Vor allem muß sich die Rinde des Parlaments davon hüten, den von der Kommission vorgeschlagenen Weg bei der Wahlkreiseinteilung zu betreten. Gerade die freiheitlich gesinnte Bevölkerung hätte bei dieser Lösung die Kosten zu tragen.

Die oben niedergelegten Bedenken sind durchaus gerechtfertigt. Die Kommissionsbeschlüsse haben zweifellos der Wahlkreiseinteilung des Zentrums, das seinen Haß gegen die Städte nicht verbergen kann, Konfessionen gemacht, die zu revidieren sind.

Wyneken und die Sozialdemokratie.

Der Freiburger Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Wirth hat sich am vorigen Dienstag bei der Volksschuldebatte fast eine halbe Stunde lang mit der Erziehungsreform des Dr. Wyneken beschäftigt und den Nachweis zu führen versucht, daß die sozialdem. Presse (insbesondere die Freiburger „Volkswacht“) die Wynekenschen Ideen propagiert habe. Dazu schreibt nun die Freiburger „Volkswacht“ in ihrer Freitagnummer:

„Es ist eine glatte Unwahrheit, wenn Herr Dr. Wirth behauptet, die Volkswacht habe Dr. Wyneken rühmend gefeiert. Unsere Leser werden uns bestätigen, daß sie den Namen des in letzter Zeit häufiger genannten Dr. Wyneken kaum ein- oder zweimal in unserem Blatte — als Arbeit der Redaktion natürlich — gelesen haben. Als sich in unserer Nr. 47 vom Mittwoch, 25. Februar d. J. ein Artikel über die Angriffe der „Freiburger Tagespost“ mit der Wynekenschen Schülerzeitung: „Der Anfang“ beschäftigte, erklärte er ausdrücklich: „Das sind Aufsätze von Schülern und von unreifen, aufgeblasenen Jünglingen. Mit ihnen haben wir nichts zu tun.“ Damit war auch Dr. Wyneken verurteilt; ebenso wenig sind seine Schul- und Erziehungs-Ideale in späteren Nummern der „Volkswacht“ irgendwie gebilligt oder in Schutz genommen worden, obwohl im bayerischen Landtage festgestellt wurde, daß der Anführer Wyneken — ein anonym aufgetretener literarischer Schulmann — mit Uebertreibungen, Entstellungen und sogar Fälschungen gearbeitet hat. Es ist also eine Unberfrorenheit sondergleichen, wenn Prof. Wirth die Behauptung wagt, die „Volkswacht“ habe Dr. Wyneken rühmend gefeiert. Den Beweis für seine Unterstellung kann er unter keinen Umständen erbringen.“

Die 4%ige badische Staatsanleihe

ist so stark überzogen, daß nur Schuldbuchzeichnungen voll berücksichtigt werden können. Die Zustellung auf Sperrezeichnungen muß eine Reduktion erfahren. Auf freie Stücke kann nur ein geringer Prozentsatz zugeteilt werden.

Verleumdungsprozess.

Konstanz, 8. Mai. Wegen Verleumdung des Bürgermeisters Weichaupt in Messkirch wurde der Redakteur des Zentrumsblattes „Seuburger Volksblatt“, Zimmermann, zu einer Geldstrafe von 100 Mk. durch die hiesige Strafkammer verurteilt. Zimmermann hatte in einer Bürgerausschussung behauptet, Weichaupt habe vor Gericht unter Eid die Unwahrheit gesagt.

An die Adresse des Landtagsabgeordneten Dr. Wirth.

Nach dem stenographischen amtlichen Bericht über die 67. öffentliche Sitzung des Landtags hat der Zentrumsabgeordnete Dr. Wirth in seiner Rede zum Etat des Ministeriums des Kultus und Unterrichts u. a. ausgeführt:

„So sehr ich mich freue, wenn ich die Arbeiterjugend sehe, wie sie ihren Körper ertüchtigt, so sehr war ich doch überrascht, als in Freiburg in einigen Turnhallen am Abend junge Buben im Alter von 10 und 11 Jahren turnten mit sozialdemokratischen Turnvereinen, in denen getrunkt wird, Männlein und Weiblein gemüht und brüderlich beisammen. Da gehört die Jugend nicht hin.“

Von einem Mann vom Bildungsgrade des Herrn Dr. Wirth darf man erwarten, daß er seine gegen ihn mißliebige Arbeiterorganisationen gerichteten Anklagen auch mit Beweisen belegt, wenn man diesen Angriffen nicht denunziatorische Absichten unterstellen soll. Von diesen Beweisen enthält der stenographische Bericht aber keine Spur. Wir nehmen an, daß Herr Wirth auf Grund von Angaben, die ihm zweifellos in verleumderrischer Absicht hinterbracht wurden, seine Anklagen erhob. Um so mehr dürfen wir wohl erwarten, daß er von dem wahren Sachverhalt Kenntnis nimmt und bei sich bietender Gelegenheit an der gleichen Stelle seine Angaben berichtigt.

Wir stellen fest: Es gibt in Freiburg keine sozialdemokratischen Turnvereine, es gibt nur eine freie Turnerschaft Freiburg, die als Zweck des Vereins in ihrem Statut festgelegt hat, die Mitglieder durch gezielte körperliche Übungen zu geistig und leiblich gesunden Menschen heranzubilden, sowie das Turnwesen zu fördern und möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen. Zur Erreichung dieses Zweckes dienen: Turnen auf volkstümlicher Grundlage, Turnfahrten, Turnspiele, Beschaffung turnerischer Literatur, Vorträge und Pflege des geistigen Verkehrs. Herr Wirth hat also

1. zu Unrecht den Verein der parteipolitischen Bekämpfung gegesehen, indem er von sozialdemokratischen Turnvereinen sprach;

2. ist es unrichtig, daß in verschiedenen Turnhallen getrunkt wird. Die freie Turnerschaft Freiburg hält ihre Übungsstunden in der Turnhalle der Oberrealschule (Bähringerstraße) ab. Sie bezahlt für die Benutzung jährlich 300—350 Mk. Miete an die Stadt und erhält nebenbei demerit von der Stadt keinerlei Zuschuß, während die bürgerlichen Turnvereine aus städtischen Steuermitteln jährlich 800 Mark erhalten.

3. Was die Bemerkung betrifft, daß junge Buben im Alter von 10 und 11 Jahren im Verein mitturnen, so hat Herr Wirth wohl auch nur bestimmte Nebenabsichten verfolgt. Er sollte lieber hier etwas mehr bei bürgerlichen Turnvereinen und vor allem in katholischen Jugendorganisationen nach dem Rechten sehen. Soweit sich junge Knaben in der Turnstunde eingefunden haben, waren sie in der Obhut der Eltern oder älteren Geschwister, oder kamen im Einverständnis mit den Eltern. Die Turnhalle wird jeweils punkt 10 Uhr geräumt. Zurzeit wird auch im Vorabend die Frage erörtert, noch nicht schulpflichtigen Kindern den Zutritt auch als Zuschauer zu verweigern;

4. ist es nicht zureichend, daß „Männlein und Weiblein“ gemüht und brüderlich beisammen turnen. Für die Turner finden die Übungsabende Dienstags und Freitags, für die Turnerinnen Donnerstags statt. Nur in Ausnahmefällen, wo es sich um Hauptproben für Aufstellungen handelt, sind beide Gruppen zu kurzen Schlußproben bestellt worden, wobei in getrennten Abteilungen und unter Leitung älterer Leute geübt wurde. Das geschieht dann jeweils mit Rücksicht auf die Knaben, welche die Ueberleitung der Turnhalle für besondere Zwecke dem Verein überlassen.

Das ist der wahre Sachverhalt. Wir erwarten selbstverständlich, daß auch von Seiten der sozialdem. Fraktion der Vorstoß des Herrn Abg. Dr. Wirth die freie Turnerschaft gebührend zurückgewiesen wird, denn wir müssen aus dem Auftreten des Herrn Wirth den Schluß ziehen, daß mit diesem Vorstoß nicht lediglich die Absicht verbunden war, eine Lanze für die bürgerliche Jugendbewegung einzulegen, sondern vor allem auch zu erreichen, daß die Regierung gegen den Arbeiterturnerbund scharf gemacht wird. Den Arbeiterturnern sollte offenbar nach dem Wunsch des Zentrumsabgeordneten Dr. Wirth städtische Lokale entzogen werden.

Freie Turnerschaft Freiburg.

J. A. Reinhold, Vorsitzender.

Kommunalpolitik.

Ein glänzender Wahlsieg der Sozialdemokratie.

Die Mainger Stadtverordnetenwahl vom 4. Dezember v. J. hatte der Sozialdemokratie einen großen Erfolg gebracht. Von ihrer Liste waren sieben Sozialdemokraten und sechs Bürgerliche gewählt worden, während die vereinigten Ultraliberalen, Nationalliberalen und Freisinnigen nur drei Kandidaten durchbrachten. Die Gegner suchten die Wahl an. Der Kreisaustrich lehnte die Anfechtung ab, aber der Provinzialauschuss erklärte die Wahl für ungültig. Am Donnerstag fand nun die erneuerte Wahl statt, sie endete mit einer vernichtenden Niederlage des schwarzblauen Blocks. Die Sozialdemokraten gingen gemeinsam mit den linksgerichteten Fortschrittlichen sich inwieweit von ihren rechtsstehenden Parteigenossen getrennt hatten, vor und es gelang ihnen so, nicht nur den Erfolg vom 4. Dezember zu behaupten, sondern auch noch die drei Blockangehörigen hinauszubringen und durch drei Linksliberale zu ersetzen. Die Stimmen der Gegner gingen von 6321 auf 5660 zurück, während sich unsere Stimmen von 6555 auf 6716 vermehrten. Do aber noch etwa 350 zerstückelte Stimmen unserm Kandidaten zugerechnet werden müssen, so ist die Stimmen-differenz zwischen dem minderbekanntesten Kandidaten auf unserer Liste und dem höchstbestimmten der Gegner voraussichtlich etwa 1000 Stimmen. Die Sozialdemokratie auf dem Stadthaus wird von den 52 Mitgliedern demnach 17 haben.

* Der Bürgerausschuss von Säckingen genehmigte 3000 Mk. zur Ausarbeitung eines Gutachtens über die Schiffahrtsmachung des Rheins, mit Ausübung einer Wasserkräfte, soweit die Interessen der Stadt Säckingen in Frage kommen. Ingenieur Gruner soll die Arbeit ausführen.

Aus der Partei.

Gröningen, 7. Mai. Sozialdem. Verein. Am Sonntag, 10. Mai, Ausflug nach Wellingen zum Parteifest der dortigen Genossen. Abfahrt Gröningen 2,22 Uhr, Rückfahrt 9 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Parteiauschuß.

Neues vom Tage.

Der Fall Alexander Thormann. Aßlin, 7. Mai. Infolge der Anfechtungsklage der Ehefrau Thormanns gegenüber der Ehegattungsbehörde hat die Zivilkammer des Landgerichts Aßlin einen Beschluß erlassen, der Thormann die Verfügung über das Vermögen der Ehefrau untersagt und ihn die Kuxniekung entzieht.

Regoud in Mailand. Mailand, 7. Mai. Regoud führte gestern nachmittags auf dem von dem Flieger Dalmisire zurückgewiesenen Apparat seine Kunstflüge ohne jeden Zwischenfall aus. Den Schluß bildete ein Sturzflug von 800 Meter Höhe. Eine getragene Menschenmenge bereicherte dem Flieger nach seiner Landung stürmische Ovationen.

Aus dem Lande.

Durlach. * Der siebenwürdige Herr Kassenführer. In den vielen Mißständen, die die Arbeiter bei der Firma Sebold u. Reff in Durlach in gefundenen Kagen zu tragen gezwungen sind, gesellt sich die Krankheitsfälle noch ein weiteres Uebel, das endlich auch mal der Erörterung bedarf. Es ist das die Art und Weise, wie sich der Kassenführer der Krankenkasse, Herr Schwarz, den Arbeitern bzw. Kassenmitgliedern gegenüber benimmt. Dieser Herr möchte nämlich noch päpstlicher sein wie der Papst, kommt so ein abgedakter Proletarier zur Kasse und möchte einen Kranken sein, so weiß Herr Schwarz ganz genau, daß dem Betroffenen nichts fehlt und er nur die Krankenkasse ausnützen will. Da sind eigentlich die Kassenärzte recht überflüssig, wenn Herr Schwarz schon selbst die Diagnose gestellt hat. Es mag auch Fälle geben, in denen tatsächlich Simulation einmal vorkommt, doch wäre es nicht Sache des betr. Herrn, dies zu konstatieren, sondern des Kassenarztes. Wir möchten Herrn Schwarz nun doch etwas mehr Zurückhaltung an das Herz legen gegenüber den Arbeitern, die bei ihm vorzusprechen

Heeresvermehrung in Rußland. Petersburg, 8. Mai. Die Duma hat gestern in geheimer Sitzung das Kontingent für die Jahresklasse 1914 bewilligt, das, wie bekannt, um 100 000 Mann erhöht worden ist.

Ein neuer Erfolg der Rebellen. Washington, 7. Mai. Wie der Bevollmächtigte Carranza's erklärt, habe General Gonzales bei San Luis Potosi 3600 Föderalisten geschlagen und den General Arzamendi mit seinem Stabe gefangen genommen. Das bei der Insel Piedra aufgelaufene mexikanische Kanonenboot Morelos wurde von Carranzas Artillerie zusammengeholt.

New York, 8. Mai. Ein hier eingelaufenes Telegramm vom amerikanischen Kreuzer „Californien“ besagt, daß die gesamte Garnison der Bundesstruppen von Acapoceta im Staate Tepic vernichtet oder gefangen genommen worden sei. Die Rebellen marschieren unaufhaltsam vorwärts und ihre Vorposten sind bereits bis Durango bei Saltillo vorgebracht.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats. Das Arbeitersekretariat Karlsruhe, Wilhelmstraße 47, ist geöffnet jeden Werktag von 12 bis 1/2 2 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends. Mittwochs, Samstag abends und Sonntags geschlossen.

G. N. Wenn Sie sich die Rückenmerzen bei der Arbeit zugezogen haben, liegt Betriebsunfall vor. Sie müssen dann dafür sorgen, daß Ihr Arbeitgeber den Unfall anmeldet. — Ob Sie bei Unfall schon vom ersten Tage ab Krankengeld bekommen, hängt von den Bestimmungen des Statuts der Kasse, der Sie angehören, ab. Nach dem Krankenversicherungsgesetz braucht auch bei Erkrankung durch Unfall erst vom vierten Erkrankungstage ab Krankengeld bezahlt werden.

S. S. Nr. 50. Frage 1: Der Vater ist zur Bezahlung der Schuld nicht verpflichtet. Frage 2: Wenn Gütertrennung besteht und die Frau war mit dem Kauf nicht einverstanden bezw. wußte davon nichts, kann dieselbe nicht haftbar gemacht werden.

R. S. Sie müssen uns angeben, um was für Forderungen es sich handelt. Die Verzehrungschriften sind sehr verschieden. S. S. Unter den von Ihnen geschilderten Umständen kann der Fuhrmann nicht haftbar gemacht werden.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Sonntag, 10. Mai, Abfahrt der 1. Mannschaft 5.07 Uhr, Abfahrt der 3. Mannschaft 6.44 Uhr. — Montag abends 9 Uhr in der „Gambirushalle“ allgemeine Spielerversammlung. Erscheinen sämtlicher Fußball-, Schlag-, Tamburin- und Fußballspieler notwendig.

Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts“.) Der auf Sonntag, den 10. Mai, angesetzte Maiausflug findet der ungünstigen Witterung halber nicht statt. Näheres wird zu gegebener Zeit banngegeben.

Durlach. Der vom Sängerbund „Vorwärts, Freie Turnerschaft und Arbeiterführerbund „Solidarität“ für morgen geplante gemeinsame Familienausflug findet des schlechten Wetters wegen nicht statt. Die Kommission. Arbeiter-Radsfahrerbund, 5. Bezirk. Die Vereine des Bezirks werden dringend ersucht, sich vollständig an der am Sonntag, den 10. Mai, stattfindenden Bezirksausfahrt nach Hombach zu beteiligen. Der Bezirksausflug. Weiertheim. (Arbeitergesangsverein „Freiheit“.) Sonntag, den 10. Mai, Zusammenkunft aller Säger um 3 Uhr im Lokal „Waldes Beteiligung am Waldes unjeres Brudervereins „Waldes“ Karlsruhe. Abmarsch 1/4 4 Uhr. Auch die passiven Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Wasserstand des Rheins.

9. Mai. Schusterinsel 2.82 m, Gef. 3 cm, Rehl 3.53 m, Gef. 7 cm, Marxau 5.27 m, Gef. 5 cm, Mannheim 4.71 m, Gef. 15 cm.

Warum sind die Anstreichbürsten und die gewöhnlichen Wischbürsten die einzig wirklich praktischen Gegenstände zum Ein fetten und zum Glänzerdmachen der Schuhe? Weil nur mit den Bürsten die Schuhcreme-Masse gleichmäßig auch in den Falten zwischen Sohle und Oberleder verteilt und bis zum Erglänzen verbürstet werden kann. Warum ist das vorzügliche Pils, welches mit nur einigen Bürstenschritten den elegantesten Glanz erzeugt und das Leder erhält, in jedem Laden und in jedem Haushalt zu finden? Weil Pils einfach alle Vorzüge besitzt, die ein Schuhputzmittel haben kann.

ZUR CARLSBURG DURLACH Haltestelle der Elektrischen. Telephon Nr. 42.

Eröffnung

der neu und gediegen hergerichteten und möblierten :: WIRTSCHAFTS-RÄUMLICHKEITEN ::

Samstag, den 9. Mai

Gute Verpflegung :: Vorzügliche Moninger Biere.

Inhaber: KARL LUTZ

Eilt! Eilt!

I. Grosse Karlsruher Geld-Lotterie

z. Erbauung eines Seminars f. Haushalts-Lehrerinnen. Ziehung garantiert 23. Mai. 1713 Geldgew. ohne Abzug

19000 M. Hauptgewinn bar Geld

10000 M.

51. Offenburger Lotterie Ziehung garantiert 4. Juni. Gesamtwert der Gewinne:

30 000 M.

15 000 M.

15 000 M.

Obige Lose je Mark 1.— (11 L. 10 M., Porto u. Liste je 25 Pfg.) empfiehlt und versendet Lot.-Unternehmer

J. Stürmer

Strasbourg L. E., Langstraße 101. Filiale: Kohl a. B., Hauptstr. 41. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, E. Fluge,

Neu! Neu! Eröffnung heute abend

Cigarrenhaus „Badenia“ Inh.: Jacob Weil Kaiserstrasse 163

gegenüber dem Warenhaus Tietz.

Franks Sommer-Variété und Universal-Turmseil-Künstlertruppe

ist in hiesiger Stadt eingetroffen, mit einem großen erstklassigen Künstler-Personal — vom 9. bis 18. Mai — beim Ivoli, Augartenstr.

Produktionen auf dem niederen sowie hohen Turmseile von 3 Personen.

Brillantfeuerwerk auf dem Turmseile.

Jeden Tag neues Programm. Gala-Eröffnungsvorstellung, Samstag, den 9. Mai, Sonntag, 2 Vorstellungen, nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr. — Großes Weltkadt-Programm. — Zu zahlreichem Besuche ladet höf. ein Die Direktion: A. Frank.



IM THEATER

oder im Konzertsaal gibt es zum Schutz der Stimme nichts Angenehmeres als eine Schalldecke. In allen Apotheken und Drogerien Preis der Originalschalldecke 1 Mk.

Herren-Fahrrad

mit Freiluf, noch neu, billig abzugeben. Dirschstrasse 64, Seitenbau, 2. Stod.

Mähmaschine

ist billig zu verkaufen. Grenzstrasse Nr. 13. Steinstraße 29, Stb. 3. Et., rechts, möbliert. Zimmer sofort oder 1. Juni zu vermieten.

Arbeitsvergebung.

Zu Auftrage des Stadtrates der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe habe ich nachstehende Bauarbeiten für die Stadtgärtnerbauten am neuen Bahnhofsplatz hier zu vergeben und zwar:

- 1. Stipes- und Verputzarbeiten
2. Glaserarbeiten
3. Molladenlieferung 906
4. Schreinerarbeiten
5. Anschlagarbeiten zu 2 u. 4
6. Schlosserarbeiten.
Zeichnungen und Angebotsformulare können bei Unterzeichnetem eingesehen bezw. abgeholt werden. Dasselbst sind auch die Angebote bis zum 15. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung findet statt: für Glaserarbeiten, Glaserarbeiten und Molladenlieferung Freitag, 15. Mai d. J., nachm. 5 Uhr; für Schreiner-, Anschlag- und Schlosserarbeiten 15. Mai d. J., nachmittags 1/6 6 Uhr. Karlsruhe, den 8. Mai 1914. W. Wittali, Architekt S.D.A., Kaiserstraße 225 III.

Berkaufe Silberhafen

alte und junge, prämiert. Zu erfrag. Gerberstr. 9, 2. Stod.

Damenrad

fast neu, wegen Krankheit billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 28, 2. Et. r.

Zwei-Zimmerwohnung

schöne, im Vordeck, bis 3. Stod in der Nähe von Grünwinkel, Mäher Krug oder Mühlburg, von jung. Ehepaar sofort gesucht. Off. mit Preisangabe an die Exp. d. Volksfreund mit. Nr. 880. Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig.

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nervenleiden Aus Dankbarkeit teile ich jedermann umsonst brieflich mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde. 6746 Käthi Bauer, München Mozartstrasse 5/A 261.

Pfannkuch & Co

Feinst eingetroffen Feinste Südtaliener

Kartoffeln

3 Pfund 40

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. den bekanntesten Verkaufsstellen

Globin beste Schuhcreme

Näherstraße 57, 2. Stod, Mühlburg, ist schön möbliert. Zimmer mit oder ohne Balkon, in schöner freier Lage, sofort oder später zu vermieten.

Herren-Fahrrad

mit Freiluf, noch neu, billig abzugeben. Dirschstrasse 64, Seitenbau, 2. Stod.

Mähmaschine

ist billig zu verkaufen. Grenzstrasse Nr. 13. Steinstraße 29, Stb. 3. Et., rechts, möbliert. Zimmer sofort oder 1. Juni zu vermieten.

Moderne Kleidung

Für Herren:

Sacco-Anzüge in allen neuen Mustern . . . von Mk. **18⁰⁰** bis **95⁰⁰**

Paletots in schwarz grau und Covert-coat-farbig von Mk. **28⁰⁰** bis **95⁰⁰**

Sport-Anzüge Wetter-Mäntel

Gummi-Mäntel

in unerreicht grosser Auswahl.

Für Knaben und junge Herren:

Unsere **Spezial-Abteilung** befindet sich neben unserm **Kaiserstr. 74** Hauptgeschäft

Sacco-Anzüge farbig für das Alter von 12-17 Jahren von Mk. **12⁷⁵** bis **55⁰⁰**

Sport-Anzüge Alter von 12 bis 17 Jahren . von Mk. **10⁷⁵** bis **42⁰⁰**

Knaben-Anzüge für das Alter bis unter 12 Jahren . . . von Mk. **4⁵⁰** an.

Spiegel & Wels

Dr. Dieckmann
zurückgekehrt.
Durlacher Allee 4.
Sprechstunden:
12-1 und 3-5 Uhr,
Samstags: 854
8-9 und 12-1 Uhr.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher und Tüncher Deutschlands.

Achtung! Maler. Achtung!
Am Donnerstag, den 14. Mai 1914, abends 6 Uhr, sofort nach Feierabend, findet im Saale der Restauration „Muechahn“, Schützenstraße 52, eine

öffentliche Maler-Versammlung

Tagesordnung:
Der Widerstand der Unternehmer gegen die soziale und kulturelle Besserstellung unserer Berufskollegen.
Referent: Kollege **Ditto Streine-Damburg**, stellvertretender Verbandsvorsitzender.

Kollegen! Zum Besuch dieser Versammlung muß geschlossener Anmarsch von den Arbeitsplätzen erfolgen. Sorge jeder für vollzähligen Besuch!
Die Bezirksleitung und Filialverwaltung.

Westendhalle Mühlburg
(Haltestelle der Linie Mühlburg-Rheinhafen).
Sonntag, den 10. Mai,

Großes Mai-Konzert

von der gesamten Mühlburger Stadt-Kapelle.
Anfang 4 Uhr! Eintritt frei!
Schönster und größter Garten am Plage, ebenso schönste neu renovierte Lokaltäten mit elektrischem Licht.
Bekannt ausgezeichnete Wurst- u. Fleischwaren.
Kaver Marzluff.

Gasthaus „Rheinbad“ Maxau

Den verehrlichen Besuchern von Maxau empfehle ich meine neu hergerichteten Lokaltäten sowie prachtvoll-gartenwirtschaft. Bei freundlicher aufmerksamer Bedienung werden nur **prima Speisen und Getränke** verabreicht. Stets frische selbst gebackene Kuchen. **Sonntags Gefrorenes.**
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Elsa Helfrich.

Zum sofortigen Eintritt wird ein zuverlässiger selbständiger

Herd-Schlosser

gegen gute Bezahlung gesucht.
Solche, welche in der Fahrrad-Reparatur bewandert, erhalten den Vorzug. — Bei Zufriedenheit Lebensstellung.
Chret, mechanische Werkstätte, Kürzell i. B.

Gesangverein „Bruderbund“ Karlsruhe-Mühlburg.

Hiermit laden wir unsere aktiven und passiven Mitglieder zu einem morgen Sonntag, den 10. Mai stattfindenden

Ausflug nach Kandel

zur Kahnweiche mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflichst ein.
Abfahrt: bei schönem Wetter vorm. 7 Uhr 19 nach Wörth und Langenberg; bei schlechtem Wetter nachm. 12 Uhr 39 nach Kandel.
Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrerbund, 5. Bezirk.

Heute Samstag abend 9 Uhr im „Badischen Hof“ in Muggenturm
Öffentl. Radfahrer-Versammlung.
Die Vereine des Bezirks werden ersucht, zu dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Bezirksausschuss.

Gartenfest.

Am Sonntag, den 10. Mai findet im Garten zum „Girsch“
Großes Konzert
statt, ausgeführt von der Kapelle Bruchhausen unter Leitung des Dirigenten, Herrn Ederl.
Hierzu ladet höflichst ein
Der Besitzer: **Albert Wollensack.**

„Zum Drachen“ Karl-Wilhelm-Straße.

Sonntag und Sonntag
Großes Bockbier-Fest
verbunden mit KONZERT und Auftreten des Humoristen Oskar Büchel.
Zum Ausklang gelangt ein ff. Stoff Mai-Dock der Brauerei f. Fr. Hoepfer.
Mache auf meine Küche, sowie prima hausgemachte Wurstwaren speziell aufmerksam.
Täglich frisch gebadene Fische.
Es ladet ergebenst ein **Joseph Schottmüller, Wirt.**

Verblüffend wirkt

Firmit

das moderne selbsttätige Waschmittel.
Gar. unschädlich. Ueberall zu haben.
P. H. Schrauth Neuwied

Preis pro 1/2 B-Paket nur 25 Pfg.

Offertiere echte 1914 er
Stal. Hühner. Beste
Erleger der Welt.
Verlangen Sie Katalog
umsonst. **S. Stibberger, Gaitz-
stadt Nr. 77, Baden.** 742



Städtisches Arbeitsamt
(allg. Birtelgewerbe)
Bähringerstr. 100 L. Tel. 949.

Herrenrad

mit Freilauf, unter Garantie sehr
billig zu verkaufen. Fr. Gafner,
Girschstr. 25, 3. Stock, Hinterh.

Blumentisch

stufenförmig
aufgebaut, gut
erhalten, zu annehmbarer Preise
abzugeben. **Bulach, Haupt-
straße 147, 2. St.** 881

Pfannkuch & Co

Unser fünfter Wagon
Marmeladen

Wchten Sie Bitte
auf Qualität!
Neu eingeführt:
Zwei-Pfund-
Kinder-Spieleimer
in allen Sorten.

Gemischte
Pfund **30** Pfg.
2 Pfund-
Eimer **65** Pfg.
5 Pfund-
Eimer **1.35**

Pflaumen
Pfund **34** Pfg.
2 Pfund-
Eimer **75** Pfg.
5 Pfund-
Eimer **1.60**

Wirabellen
Pfund **45** Pfg.
2 Pfund-
Eimer **1.-**
5 Pfund-
Eimer **2.-**

Erdbeer
Pfund **55** Pfg.
2 Pfund-
Eimer **1.10**
5 Pfund-
Eimer **2.50**

Aprikosen
Pfund **50** Pfg.
2 Pfund-
Eimer **95** Pfg.
5 Pfund-
Eimer **2.25**

**Selvetia-
Confituren**
in Dosen und Gläsern.
Neu eingeführt:
Rheinisches
Apfelkraut
1 Pfund-
Dose **55** Pfg.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Bis inkl. **Dienstag, d. 12. Mai** sind ca.

3000 Schürzen

zu besonders billigen Preisen auf Extra-Tischen aufgelegt.

Nur erstklassige Fabrikate, zum grössten Teil aus Musterkollektionen.

Damen-Schürzen

Haus-Schürzen waschechte Siamosen, hell und dunkel gemustert, mit Volant und Tasche Stück 1.38 1.18 90	Reform-Schürzen gestreifte Siamosen, mit hübschem Blendenbesatz Stück 95	Blusen-Schürzen hell und dunkel gemustert, mit elegant, Garnierungen Stück 1.45 1.18 98	Kleider-Schürzen Ia. Siamosen, mit Blenden und Paspoll-Garnierung Stück 2.65
Zier-Schürzen aparte Dessins, mit uni Bordüre Stück 68 48	Servier-Schürzen mit Volant u. Tasche u. reich. Stickereien Stück 1.35 95	Tändel-Schürzen mit Träger, in weiss mit reich. Stickerei Stück 95	Schwarze Schürzen Lüstre, mit Tasche und Volant Stück 95 Reform-Lüstre-Schürze mit Blenden- und Tressenbesatz . St. 2.95

Kinder-Schürzen

Hängerschürzen gestreifte Siamosen, waschechte Ia. Qualitäten mit hübschen Garnierungen Grösse 45-80 jedes Stück 95	Hängerschürzen aparte neue Dessins, mit Kragen, Blenden- u. Knopfverzierung Gr. 50 bis 70 95	Gr. 75 u. 80 1.10	Gr. 85 u. 90 1.25
Hängerschürzen blau und weiss getupft, mit eleganten modernen Garnierungen Grösse 45/60 1.20	Grösse 55/60 1.45	Grösse 65/70 1.75	Grösse 75/90 1.95

Besonders vorteilhaft **Damen-Blusen** **95** **1.45** **2.90** **3.40**
weiss u. farbig, moderne Stoffarten, elegante Façon

Paul Burchard Kaiserstr. 143.

H. Witzemann
Fahrradhandlung, K.-Mühlburg
34 b Rheinstr. 34 b, Ecke Sedanstrasse
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Fahrrädern

folgender Marken:
Anker, Express, Brennabor, Wartburg, Badenia und Haef
mit Hinterradfederung in bekannter Güte und **billige Preise.**

Pedale von Mk. 0.85 bis 4.— Ketten , nur Ia. Qualität M. 2.20 Fusspumpen , Ia. Qualität, von Mk. 0.70 bis 2.50 Mäntel von Mk. 2.— bis 8.75 Schläuche mit gesetzlicher Garantie Mk. 1.90	Schläuche mit 6 Monate Garantie Mk. 2.50 bis 3.— Schläuche mit 12 Monate Garantie Mk. 3.50 bis 5.— Feuerzeuge mit Reibrädchen von 22 Pfg. an. Ersatzsteine 3 Stück 10 Pfg.
--	---

Ersatzteile für Nähmaschinen und Sprechmaschinen.
Reparaturen an Fahrrädern, Näh- und Sprechmaschinen werden prompt ausgeführt. 905

Residenz-Theater

Waldstrasse 30 | Schillerstr. 22 ehemals Metrop. | Im Grünen Hof in Durlach
Samstag, den 9., bis inkl. Dienstag, den 12. Mai | Mittwoch, den 13., bis inkl. Freitag, den 15. Mai | nur Samstag, den 16. Mai

ab nachmittags 3 Uhr ein- und einviertelstündige
speziell wissenschaftlich belehrende Vorstellungen,
auch für die Jugend unter 16 Jahren von Pädagogen nur empfohlen.

Die Anatomie der Pflanzen.
Der Flusskrebs. (Der Riese unter den Süßwasserkrustentieren.)
Die Grillen. 910

Im Krater des Vesuvs.

Eltern, Lehrer, Behörden, gebt den Kindern, Schülern Gelegenheit, diese speziell wissenschaftlichen Darbietungen zu besuchen!!

Motorbootfahrten im Rheinhafengebiet.
Am Sonntag, den 10. Mai 1914, fallen die fahrplanmäßigen Motorbootfahrten um 2 und 3 Uhr aus.
Städt. Hafenampt Karlsruhe.

Volks-Schuhreparatur
36 Waldhornstraße 36
Ecke Markgrafenstraße
früher Nähringerstraße 19,
liefert sämtliche Arbeiten in bekannt guter Qualität.
Heren-Sohlen und Abfüge Mark 3.00
Damen-Sohlen und Abfüge Mark 2.10.
Auf jede Reparatur kann gemarkt werden. 741

Pferde-Fleisch.
Bringe für Samstag und folgende Tage nebst meinen nur erstklassigen Fleisch- und Würstwaren
Fohlen-Fleisch
1 jährig, zum Verkauf. Verandt nach auswärts. 908
M. Gramlich, Durlacherstraße 59
Schlachterei mit elektrischem Betrieb. — Teleph. Nr. 3319.

No. 1
Gautag d
Gau 22 (1
Zur Er
wachte der
Zendenzhör
ernte die
Wannheim
Begründung
den Bundes
Nach G
Wahl einer
Gen. Weh
Spindler
schäftsber
nach der her
lichen Befäh
Zunahme an
Der Gau 22
mit insgef
sirken, wie
die gewinnd
dies zum Te
zum andern
Bedöfferung
los gegenw
sprüchliche Ma
uns auch nu
dem etwas
will und Gu
für ausbeza
sowie für J
haften Verh
einzelnen D
welche der C
Den Ver
Der Stand
nahmen des
hältnis zu d
sächlich diese
herr Schü
einem unfer
dann bei de
der Steuerb
hat wahrjäh
Den fä
See in a n
feld in beste
hierer Dejar
Die Di
schlich. D
wurden, for
einstimmig
Nach de
öffentliche M
Delegierte,
und als Be
sprecher. —
keine ander
stimmig wie
Ueber 1
sowie über
rierte hier
seinen Anst
dass die gan
schöden und
ard, demje
wurde dabu
mehr noch n
geschloffen h
mehr unfer
gebreiteten
seinen Sib
schöften gen
gung des W
der Vorstan
zung der bi
Bundes und
Interstium
neu geregelt
oder des Pa
posten inner
Zustimmung
rungen des
in durchaus
Nachstef
brachte Ne
Der h
Gautag fief
Gen. Fische